

3. Advent 2020

Evangelium: Joh 1,5-6. 19-28

Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.

Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem aus Priester und Leviten zu ihm sandten mit der



gehörten Frage: Wer bist du? Er bekannte und leugnete nicht; er bekannte: Ich bin nicht der Christus. Sie fragten ihn: Was dann? Bist du Elija? Und er sagte: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein. Da sagten sie zu ihm: Wer bist du? Wir müssen denen, die uns gesandt haben, Antwort geben. Was sagst du über dich selbst? Er sagte: Ich bin die Stimme eines Rufers in der Wüste: Ebnet den Weg für den Herrn!, wie der Prophet Jesaja gesagt hat. Die Abgesandten zu den Pharisäern. Sie fragten Johannes und sagten zu ihm: Warum taufst du dann, wenn du nicht der Christus bist, nicht Elija und nicht der Prophet? 26 Johannes antwortete ihnen: Ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt, 27 der nach mir kommt; ich bin nicht würdig, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Dies geschah in Betanien, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.

Predigt: Gerald Warmuth

Liebe Gemeinde

Von Johannes dem Täufer haben wir gehört- von der Stimme in der Wüste.

Er selbst war nicht das Licht, er sollte nur das Licht ankündigen.

Johannes hat den Menschen die Augen geöffnet.

Mitten unter euch steht er, den ihr nicht kennt.

Diesen verborgenen Christus hat Johannes aufgezeigt. Er hat den Menschen die Augen geöffnet für Christus.

Das wäre auch eine noble Aufgabe für unsere Gemeinde. Den Menschen die Augen zu öffnen für Christus.

Wir müssten geradezu eine Augenklinik eröffnen. Aber keine gewöhnliche Augenklinik.

Hier geht es um eine andere Art von Blindheit.

Mitten unter euch steht er, den ihr nicht seht.

Die Menschen zur Zeit des Johannes waren blind für Jesus. Sie erkannten den Messias nicht, obwohl sie neben ihm standen. Blindheit für Gott ist auch heute noch eine Krankheit, die weit verbreitet ist.

Unsere Gemeinde sollte wie eine Augenklinik sein, in der diese Blindheit gegenüber Gott behandelt werden kann.

Zunächst aber müssen wir selbst sehend werden. Ein Blinder kann keinen Blinden führen, Ein Blinder kann keinen Blinden behandeln.

Eine Therapie für uns selbst brauchen wir. Eine Behandlung, die die Blindheit für Gott heilt.

Der große heilige Kirchenlehrer Augustinus sagte einmal:

Unsere Aufgabe in diesem Leben ist: Das Auge des Herzens zu Heilen mit dem Gott gesehen wird.

Nur mit dem Auge des Herzens können wir Gott erkennen.

Wir müssen zwischen den Zeilen dieser Welt lesen.

Wir müssen hinter die Dinge schauen. In die Tiefe gehen.

Dieses Auge des Herzens, es wird leicht krank und dann erblindet es. Wir leben dann als ob es Gott nicht gäbe. Wir vermissen ihn vielleicht gar nicht.

Alles scheint auch ohne ihn zu laufen.

Aber Gott ist für uns, wie das Licht für einen Raum. Ein dunkler Raum macht Angst, er ist auch triste und ohne Abwechslung. Nur ein wenig Licht verzaubert aber einen Raum. das Licht gibt Sicherheit. Es lässt interessante Dinge entdecken. Alles wird vielfältiger. So ist auch das Leben mit Gott vielfältiger und vielschichtiger als das Leben ohne ihn.

Wir nehmen viel mehr wahr!

Wir sehen alles was wir erleben und erleiden in einem anderen Licht.

In Gott sehen wir die Welt mit anderen Augen.

Wir sagen, wenn es uns gut geht nicht mehr einfach: Glück gehabt.

Wenn es uns gut geht sagen wir danke zu Gott.

Wir sagen, wenn es uns schlecht geht auch nicht mehr: Pech gehabt, ich bin halt verloren.

Wir rufen: Herr hilf uns.

Das Leben läuft nicht nur wie ein Kinofilm vor uns ab. Wenn unser Auge des Herzens gesund ist, dann spielen wir mit, wir treten in Beziehung zur Welt. Wir ringen mit dem, was wir erleben mit Gott, wir schließen Freundschaft, wir streiten und versöhnen uns. Das Auge des Herzens macht uns beziehungsfähig.

Beziehungsfähig mit Gott.

Aber was tun, wenn das Auge des Herzens krank ist, wenn es ermattet ist oder gar blind?

Johannes war nicht blind für Gott. Er soll unsere Behandlung sein.

Johannes war arm. Er aß Heuschrecken und trug einen Mantel aus Kamelhaar.

Daraus sehen wir:

Reichtum und Macht sind schädlich für das Auge des Herzens.

Johannes ging in die Wüste. Daraus folgern wir:

Der Lärm und die Massenaufläufe sind schädlich für das Auge des Herzens.

Johannes taufte die Armen und rechtlosen. daraus folgern wir:

Dort wo Arme sind, dort ist ein gutes Klima für das Auge des Herzens.

Mitten im Elend und Leid erholt sich unser Herzensauge und wird wieder sehend.

Christus wird im Teilen sichtbar.

Die Kirche von Lateinamerika hat sich auf der historischen Bischofsversammlung von Puebla eben dafür entschieden.

Sie will mit und für die Armen leben. Option für die Armen nennen wir diese Entscheidung.

Die Begegnung mit dem Nächsten ist wie eine Kur für das Auge des Herzens.

Unsere Gemeinde soll ein Kurort sein. Bei uns soll das Auge des Herzens heilen können.

Augustinus fordert: Unsere Aufgabe in diesem Leben ist, das Auge des Herzens zu heilen mit dem wir Gott sehen.

In diesem Sinne wollen wir eine Augenklinik sein, für uns und andere.

Damit wir selbst und andere durch uns erkennen:

Mitten unter uns steht er, den wir nicht sehen. Amen.